

Analyse

Zeitschrift der
Sozialdemokratischen
Ärztinnen und Ärzte

www.analyse-online.at

Nr. 4/2012

Ärzttekammer Wien:

Die kompetente Vertretung für alle Wiener Ärztinnen und Ärzte

Der Präsident der Wiener Ärzttekammer im Gespräch

Am 7. Mai 2012, in der ersten Vollversammlung nach der Wahl der Wiener Ärztekammer wurde Univ. Prof. Dr. Thomas Szekeres als erster Sozialdemokrat zu deren Präsidenten gewählt. Seither sind einige Wochen vergangen und wir baten den Vorsitzenden zum Gespräch über seine neue Herausforderung, erste Maßnahmen und Perspektiven in der Wiener Ärztekammer.

ANALYSE (A.): Ihr Start als neuer Präsident der Wiener Ärztekammer wurde von wilden Angriffen der nun entmachteten Vereinigung begleitet. Wie lässt es sich unter diesen Bedingungen arbeiten? **Seite 4**

Inhalt dieser Ausgabe

Editorial	Seite 2
Dank an die Wähler	Seite 2
Lubec: Konstruktiv und transparent nach innen und außen	Seite 3
Szekeres: Wir wollen arbeiten und an den Ergebnissen gemessen werden	Seite 4
Eder: Endlich Nägel mit Köpfen machen	Seite 6
Köllner: Arbeitsbedingungen verbessern = Patientenbetreuung optimieren	Seite 7
In Memoriam: Prof. Dr. Alfred Gisel	Seite 8

Editorial

**Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen!**

Der heiße Sommer löst einen ebenso heißen Kammerwahl-Frühling ab. Nahezu doppelt so viele WählerInnen haben uns bei der letzten Wahl der Wiener Ärztekammer (ÄKW) ihr Vertrauen ausgesprochen. Herzlichen Dank dafür! Für uns bedeutet das Anerkennung und Arbeitsauftrag.

Doris Lubec, eine unserer erfahrensten Vertreterinnen der Angestellten ÄrztInnen, wird sich ab nun auch um die Öffentlichkeitsarbeit der ÄKW kümmern. Wie sie diese neue Aufgabe anlegt, ist in ihrem Beitrag nachzulesen.

Thomas Szekeres stellt in seinem Interview die wichtigsten Ziele der Kammerreform 2020 dar: zukunftsorientiert, die Interessen aller Wiener ÄrztInnen vertretend und auch verantwortungsvoll mit den Beiträgen der Mitglieder umgehend. In kurzer Zeit ist bereits einiges gelungen. Der neue Präsident der ÄKW informiert darüber auf Seite 4.

Sandra Eder gehört schon lange zu den engagierten VertreterInnen der ÄrztInnen in Ausbildung. Sie unterstützt den Kurienobmann der Angestellten ÄrztInnen Dr. Leitner in dieser Agenda. In ihrem Beitrag beschreibt sie die Beweggründe ihres Engagements.

Auch ich darf als stellvertretender Kurienobmann der Angestellten ÄrztInnen meine wichtigsten Ziele kurz zusammenfassen.

Auf den hoffentlich noch länger heißen Sommer folgt wohl ein arbeits- und hoffentlich erfolgreicher Herbst! In diesem Sinne wünsche ich allen Kolleginnen und Kollegen eine schöne und erholsame Sommerzeit,

Euer, Marcus Köller




**Prim. Univ. Prof. Dr.
Marcus Köller**
Vorsitzender der sozialdemokratischen ÄrztInnen

**Wir danken unseren Wahrinnen und Wählern
für das in uns gesetzte Vertrauen!**





Doris Lubec:

Konstruktiv und transparent nach innen und außen.

Foto: Zeitler, Fotolia – Minerva Studio



Seit einigen Wochen sind die Karten in der Wiener Ärztekammer neu gemischt, was einen mehr oder weniger starken Sturm im Wasserglas ausgelöst hat. Die Tatsache, dass es demokratiepolitisch völlig korrekt ist, sich Mehrheiten zu suchen, die eine konsequente Öffnung der Kammer für alle Ärztinnen und Ärzte sowie eine Anpassung der Strukturen an die Herausforderungen der Zukunft mittragen wollen, geht dabei etwas verloren. Wir wollen jetzt einmal arbeiten und am Ergebnis unserer Arbeit gemessen werden. Es gibt wahrlich viel zu tun.

Serviceorganisation für alle ÄrztInnen. Als langjährige Personalvertreterin weiß ich um die Probleme insbesondere der angestellten Ärzteschaft bestens Bescheid und ich werde mich entsprechend meinen Kompetenzen weiterhin für die Durchsetzung der wichtigsten Forderungen einsetzen. Das ist auch in einer Ärztekammer notwendig, die als Serviceorganisation aller Wiener ÄrztInnen, die schließlich auch ihre Beiträge zu zahlen haben, gelten will. Die niedergelassene Ärzteschaft hat ihre starken Vertreter in der Kammer, die mit Routine und großem Einsatz weiterhin ihre Verhandlungen erfolgreich führen werden.

Transparenz nach innen und

außen. Seit fünf Jahren bin ich nun in der Ärztekammer Wien in verschiedenen Funktionen tätig und kenne die Interna sehr genau aus der Kurie der Angestellten ÄrztInnen, der Vollversammlung, dem Vorstand und als KAV-Referentin. Meine neue Aufgabe als Pressereferentin will ich deshalb besonders sorgfältig anlegen. Oberstes Gebot ist Transparenz nach innen und außen in allen Belangen. Es soll keine wie immer gearteten Unklarheiten über gemeinsame Ziele und Aktivitäten in der Öffentlichkeit, aber auch nicht in der Kammer selbst geben. Mein Bestreben ist es, die Kammer als in allen Bereichen und für alle Wiener Ärztinnen und Ärzte aktive, konstruktive Interessens-


vertretung zu etablieren. Wichtige Themen, die sowohl unsere Kolleginnen und Kollegen als auch die Öffentlichkeit interessieren, wie aktuell die Neustrukturierung der Kammer, die Einsparungen durch straffere Organisationsformen, die Positionierung der Kammer zum Dauerbrenner ELGA usw. müssen klar nach außen kommuniziert werden.

Zielstrebigkeit und Ausdauer. Meine langjährigen Erfahrungen als Personalvertreterin haben meine Hartnäckigkeit in Verhandlungen verstärkt, ich weiß sehr wohl, dass es einer gewissen Zielstrebigkeit und Ausdauer bedarf, um die Anliegen in meinem Fall der angestellten Ärzteschaft langfristig auch durchzusetzen. Aber ich

bin auch kompromissbereit, wo es sinnvoll erscheint und darüber hinaus grenzenlos optimistisch. Ich bin sicher, dass wir gemeinsam vieles erreichen werden, was wir uns vorgenommen haben.

Es ist kein Geheimnis, dass ich mich neuen Herausforderungen gerne stelle. Ich arbeite mit Vorliebe konstruktiv und ergebnisorientiert mit Menschen zusammen, die gewillt sind, in der Sache etwas zu bewegen. Was ich weniger schätze sind Dummheit, Falschheit und unangebrachter Egoismus, denn das entzieht jeder sinnvollen Arbeit die notwendige Vertrauensbasis und Grundlage.

Dr. Doris Lubec
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Ärztekammer Wien

A close-up portrait of Dr. Thomas Szekeres, a man with short dark hair and glasses, wearing a dark suit, white shirt, and red tie. He is looking slightly to the right with a thoughtful expression. His hands are clasped in front of him.

Dr. Thomas Szekeres,
Präsident der Ärztekammer Wien:

**„Wir wollen
arbeiten und an
den Ergebnissen
gemessen werden.“**

Am 7. Mai 2012, in der ersten Vollversammlung nach der Wahl der Wiener Ärztekammer wurde Univ. Prof. Dr. Thomas Szekeres als erster Sozialdemokrat zu deren Präsidenten gewählt. Seither sind einige Wochen vergangen und wir baten den Vorsitzenden zum Gespräch über seine neue Herausforderung, erste Maßnahmen und Perspektiven in der Wiener Ärztekammer.

Analyse (A.): *Ihr Start als neuer Präsident der Wiener Ärztekammer wurde von wilden Angriffen der nun entmachteten Vereinigung begleitet. Wie lässt es sich unter diesen Bedingungen arbeiten?*

Präsident Dr. Szekeres (S.): Wir sind mit dem klaren Vorsatz angetreten, die Kammer zukunfts-tauglich zu machen und alle Ärztinnen und Ärzte entsprechend zu vertreten. Und wir haben von unseren Wählerinnen und Wählern die Chance bekommen, dies auch umzusetzen. Die unwürdigen Anwürfe der Vereinigung zeigen ja letztlich, dass die Zeit reif für einen Wechsel war. Wenn ich als Beispiel die Kritik an der Einsparung verschiedener Referate hernehmen darf: Es waren nicht unbedingt die – sagen wir es dezent – aktivsten Bereiche. Ich bekomme derzeit Anrufe von KollegInnen, die gar nicht wussten, dass es diese Referate überhaupt gab. Bezahlt wurden die zuständigen Referenten aber sehr wohl. Mein Credo: Man soll uns jetzt einmal arbeiten lassen und uns an den Ergebnissen messen. Mehr ist dazu nicht zu sagen.

A.: *Es wurden also bereits Referate eingespart, wie schlagen sich die ersten Maßnahmen finanziell zu Buche?*

S.: Wie erwähnt, wurden in den letzten Wochen eine Fülle von Referaten und sieben Präsidialreferenten eingespart. Die Funktionärshonorare wurden um 25 Prozent reduziert, ein signifikanter Beitrag zur Kostenreduktion und ein erster Schritt in Richtung Verschlinkung der Kammer.

A.: *Es gibt auch eine viel diskutierte neue Vizepräsidentin. Welches Signal will man damit setzen?*

S.: Dr. Raunig ist nicht nur die einzige Frau im Präsidium, sie ist auch niedergelassene Allgemeinmedizinerin und soll die Interessen dieser Berufsgruppe an prominenter Stelle vertreten. Laut Regierungsübereinkommen sollen HausärztInnen zwar gestär-

kt werden, geschehen ist bisher aber nichts. Im Gegenteil: Verträge wurden reduziert, es gibt in Wien heute rund hundert HausärztInnen weniger als vor einigen Jahren – und das ist sicher der falsche Weg. Es gibt also genug zu tun.

A.: *Lässt sich die Bestellung einer Vizepräsidentin auch als Signal an die Frauen verstehen?*

S.: Von vier Präsidiumsmitgliedern ist sie zwar die einzige Frau, aber besser eine als keine. Wir bemühen uns um Frauen, die sich engagieren wollen und binden sie gerne in allen möglichen Funktionen innerhalb der Kammer ein. Das ist auch dringend notwendig, schließlich sind schon fünfzig Prozent aller Ärzte in Wien Frauen und deren Probleme sind eben sehr spezifisch. Wir brauchen frauengerechte Arbeitszeiten und adäquate Kinderbetreuung, denn wenn man den Ärzteberuf nicht attraktiv für Frauen macht, wird man massive Probleme bekommen, Frauen in Anstellung zu halten.

A.: *Apropos Anstellung, wie will man sich jetzt um die Anliegen der SpitalsärztInnen kümmern?*

S.: Dafür zuständig ist Vizepräsident Dr. Leitner, der Vorsitzende der Kurie der Angestellten ÄrztInnen. Er wird vor allem die Entlastung der ÄrztInnen in der ärztlichen Routinearbeit als auch in der Administrative ins Auge fassen. Ein sehr wichtiger Bereich ist auch die Ausbildung, hier müssen vor allem effiziente, berufsrelevante Inhalte erarbeitet werden. Für die Lehrpraxis in Ausbildung zum/r AllgemeinmedizinerIn muss eine adäquate Finanzierungsform gefunden werden, in die der Bund involviert sein muss.

A.: *Die elektronische Gesundheitsakte ELGA wird derzeit öffentlich heftig diskutiert und von der Politik eingefordert. Sind die Bedenken der Ärztekammer schon ausgeräumt?*

S.: Nein keineswegs! Es sollen

ja bekanntlich alle Gesundheitsdaten der Österreicherinnen und Österreicher gespeichert werden.

Von vier Präsidiumsmitgliedern ist Dr. Raunig zwar die einzige Frau, aber besser eine als keine.

Missbrauch wird hier Tür und Tor geöffnet, was uns Datenschützer auch bestätigen.

Es ist uns unverständlich, dass es sowohl seitens der ÄrztInnen als auch seitens der PatientInnen zu einer Verpflichtung kommen muss. Wenn das System einfach und praktikabel ist, wird es auch als Opt In - Modell erfolgreich sein. Dass dem

nicht so ist, befürchten wir vor allem beim E-Medikationsmodul, einem Teil des ELGA-Systems. Laut unabhängigem Gutachten müsste das Modul neu aufgesetzt werden, weil es nicht benutzerfreundlich ist. Es dauert nicht nur eine halbe Minute pro Rezept, bis es aufgeschlagen ist, es ist

auch bei 13.000 Verordnungen zu 10.000 (!) Fehlermeldungen gekommen. Ein technisch derart unausgereiftes System umzusetzen macht absolut keinen Sinn. Man sollte auch bedenken, dass andere Länder wie Deutschland und England wieder davon abgekommen sind. Man müsste zumindest die Verpflichtung herausnehmen und ein Opt In ermöglichen.

A.: *Zum Schluss: Sie brauchen für wichtige Entscheidungen die Unterstützung vieler Gruppierungen in der Kammer. Erschwert das ihre Arbeit?*

S.: Bisher nein. Unsere Koalition hat derzeit weniger Probleme inhaltlicher Natur als viele annehmen. Wir vertreten bisher in allen Fragen eine gemeinsame Linie, letztendlich entscheidet die Mehrheit.

A.: *Wir wünschen weiterhin ein gutes Arbeitsklima und danken für das Gespräch.*

Curriculum Vitae




Foto: Zeitler (2)

- 6. April 1962** geboren in Wien
- 9. Juni 1980** Reifeprüfung (Bundesrealgymnasium Wien 1., Schottenbastei)
- 1980-1981** Jusstudium an der Universität Wien
- 1981-1988** Medizinstudium an der Universität Wien
- 3. Februar 1988** Promotion zum Doktor der gesamten Heilkunde
- 3. Februar 1994** Facharzt für Med. & Chem. Labordiagnostik Universität Wien
- 26. Mai 1994** Habilitation zum Universitätsdozenten für Klinische Chemie und Labordiagnostik
- Mai 1996** Absolvierung des Postgraduellen Universitätslehrganges für Medizinische Führungskräfte (Managementlehrgang mit 200 Stunden)
- 1. Oktober 1997** Verleihung des Amtstitels „Außerordentlicher Universitätsprofessor“
- Juni 2003** European Clinical Chemist
- 2003** Fellow of the European Board of Polyvalent Medical Biopathology
- November 2003** PhD (Doktor phil.) Universität Trnava
- 2004** Qualitätsmanager und Interner Auditor
- April 2005** Facharzt für Humangenetik
- Seit 1. Dezember 1996** Oberarzt am Klinischen Institut für Medizinische und Chemische Labordiagnostik der Medizinischen Fakultät der Universität Wien/ Zentrallabor des AKH der Stadt Wien.
- Seit 2001** Vorstandsmitglied der Ärztekammer für Wien
- 2003-2007** Forschungsreferent der Ärztekammer für Wien
- Ab Mai 2007** Vorsitzender der Kurie der angestellten Ärzte in der Ärztekammer für Wien
- 1. Vizepräsident der Ärztekammer für Wien**
- Seit 2005** Vorsitzender des Betriebsrates des Wissenschaftlichen Personals an der Med. Uni Wien
- Seit 7. Mai 2012** Präsident der Wiener Ärztekammer.

Turnusärzte:

Endlich Nägel mit Köpfen machen.



Als politisch interessierte Studentin war ich schon während meines Medizinstudiums im VSSTÖ an der ÖH MedUni Wien mit der Vertretung der Interessen angehender MedizinerInnen betraut. Und es wurde mir rasch klar, wie wichtig es ist, Probleme und Fehlentwicklungen nicht nur zu kritisieren, sondern aktiv an Veränderungen mitzuarbeiten.



Jungärzte-Vertretung. Derzeit befinde ich mich im letzten Jahr der Fachausbildung für Interne Medizin im AKH Wien. Schon in der letzten Wahlperiode war ich in der Wiener Ärztekammer für TurnusärztInnen tätig. Mit Beginn dieser Legislaturperiode stehe ich dem Kurienobmann für angestellte ÄrztInnen Dr. Leitner als Kurienobmann-Stellvertreterin zur Seite, um mich mit meiner Erfahrung weiterhin vor allem um die Anliegen der JungmedizinerInnen zu kümmern. Und derer gibt es nach wie vor viele.

Politik überzeugen. Wir müssen die politisch Verantwortlichen davon überzeugen, wie wichtig gut ausgebildete Fach- und AllgemeinmedizinerInnen für unser qualitativ hochwertiges Gesundheitswesen sind, das aber

auch immer komplexer und anspruchsvoller wird. Hier reichen Lippenbekenntnisse nicht aus, es muss zu konkreten Maßnahmen kommen. Das längst ausverhandelte Turnusärztetätigkeitsprofil (AP07) muss endlich auch lückenlos umgesetzt werden. Unsere KollegInnen brauchen dringend Entlastung durch die vorgesehenen administrativen Assistenzen, um mehr Zeit für die eigentliche Ausbildung zu erhalten.

Lerninhalte evaluieren. Die Lerninhalte der Ausbildung gehören genau definiert und klar beschrieben. Derzeit läuft eine Evaluierung der Turnusärztausbildung, erste Ergebnisse bzw. Auswertungen wird es nach dem Sommer geben. Diese Evaluierung gehört erweitert auf die

Facharztausbildung, um auch hier ein genaueres Bild vom Status quo zu bekommen. Flexiblere Arbeitszeitmodelle für JungmedizinerInnen sind zwar schon erlaubt, werden in der Praxis aber auch dort wo es ginge bzw. sinnvoll wäre aus organisatorischen Gründen kaum umgesetzt. Dafür braucht es die entsprechenden Rahmenbedingungen und das Verständnis für intensive Lernperioden der angehenden ÄrztInnen.

WFF leistbar machen. Kammerintern ist es mir besonders wichtig, dass junge, weniger verdienende KollegInnen vor allem während ihrer gesamten Ausbildung finanziell entsprechend entlastet werden. Was den mit 14 Prozent empfindlich hohen Wohlfahrtsfondsbeitrag betrifft, wird derzeit Kassasturz

gemacht und das Regelwerk genau studiert. Danach werden wir entsprechende Modelle kammerintern erarbeiten und diskutieren. Schließlich soll das System an sich erhalten bleiben, aber eben dienstschwächere KollegInnen deutlich weniger belasten.

Wir können unsere Vorhaben und ambitionierten Ziele nur gemeinsam, auf breiter Basis umsetzen. Denn diese Ziele gelten letztendlich für alle KollegInnen in ganz Österreich und sollten daher auch fraktionsübergreifend mitgetragen werden. Wir werden jedenfalls unser Bestes geben.

Dr. Sandra Eder
Kurienobmann-Stellvertreterin,
Kurie der Angestellten Ärzte und Ärztinnen

Spitalsärzte:

Arbeitsbedingungen verbessern = Patientenbetreuung optimieren

Fotos: Z.v.g., Fotolia - Alexander Rath



Die Vollversammlung der Wiener Ärztekammer hat mich am 7. Mai 2012 zum zweiten stellvertretenden Kurienobmann der Angestellten ÄrztInnen gewählt. Was bedeutet, dass ich mich die nächsten fünf Jahre intensiv um die Belange der Angestellten Ärzteschaft kümmern werde. In der Folge will ich die wichtigsten Anliegen kurz umreißen, die mir besonders am Herzen liegen.

Ausreichende Personalausstattung. Die angestellten ÄrztInnen werden regelmäßig an die Grenzen der Belastbarkeit geführt. Daher muss in den Spitälern eine ausreichende Personalausstattung garantiert sein, und ebenso sind zeitgerechte Nachbesetzungen

im Falle von **Hohe Ausbildungsqualität** Personalabgang zu fordern, um **braucht entsprechende strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen.** Überschreitungen von maximal zulässigen Dienstzeiten im Sinne des KA-ZG zu vermeiden.

Schwerpunkt Aus- und Weiterbildung. Die Weiterentwicklung der Ausbildungsqualität junger KollegInnen kann auch

nur erfolgreich vorangetrieben werden, wenn die dafür notwendigen strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen gesetzt werden. Dazu gehört ohne Zweifel die Möglichkeit zur Fortbildung innerhalb der Dienstzeit, die erhalten bleiben muss.

Schließlich sind gute Aus- und regelmäßige Fortbildung der Garant für eine optimale Betreuung der uns anvertrauten PatientInnen, und dies ist ja auch im Sinne der Dienstgeber und Träger der Einrichtungen.

Adäquate Honorierung. Natürlich sollen die ärztlichen Leis-

tungen mit der damit verbundenen Verantwortung adäquat honoriert werden. Das muss sich sowohl in einer entsprechenden Entlohnung durch den Dienstgeber, wie auch

in einer ebensolchen Honorierung durch die Privatversicherungen abbilden. In den künftigen Verhandlungen müssen wir darauf bestehen, dass die Gewinne der Versicherungsträger auch anteilmäßig an die behandelnden ÄrztInnen weitergegeben werden, sind doch letztlich wir die Erbringer jener Leistungen, mit denen die Versicherungen indirekt ihr Geschäft machen.

Es gibt also viel zu tun. Und wir werden in den Verhandlungen konsequent darauf hinweisen,

das die Qualität unseres Gesundheitssystems maßgeblich

von den Arbeitsbedingungen der Ärztinnen und Ärzte in den Spitälern abhängig ist. Nur ausreichende Personalressourcen und hochqualifizierte Aus- und Weiterbildung garantieren auch eine optimale Patientenbetreuung, was oberstes gesundheitspolitisches Ziel sein sollte.

Prim. Univ. Prof. Dr. Marcus Köller stellvertretender Kurienobmann der Angestellten ÄrztInnen

Alfred Gisel (1911 – 2012)

Noch im Vorjahr durften wir dem international bekannten und renommierten Doyen des Wiener Anatomischen Instituts zu seinem hundertsten Geburtstag gratulieren. Nun ist Prof. Dr. Alfred Gisel in seinem 101. Lebensjahr verstorben.

Zukunftsweisend. Als anatomischer Zeichner und Lehrbeauftragter an der Akademie der bildenden Künste ein wahrer Künstler und als Ordinarius für angewandte Anatomie an der medizinischen Universität Wien vor allem durch sein Augenmerk auf eine artifizielle, topografische Anatomie zukunftsweisend, war Professor Gisel auch ein begnadeter Redner und hochpolitischer Mensch.

Vielseitig. Nach der Matura studierte er Medizin in Wien, wurde danach Assistent, Facharzt und schließlich Dozent für theoretische Medizin, lehrte vorerst als außerordentlicher und schließlich als ordentlicher Universitätsprofessor am Anatomischen Institut und als Lehrbeauftragter an der Akademie der bildenden Künste. Nebenher war Gisel auch Chefarzt des Österreichischen Roten Kreuzes. Nach seiner Emeritierung 1981 wurde er Präsident der Wiener Akademie für Wissenschaft und Kunst. Die Darstellung der Geschichte der Anatomie, der er eine eigene Vorlesung widmete, lag ihm bis zum Schluss besonders am Herzen.

Politisch. Alfred Gisel war einige Zeit lang Vorsitzender der SPÖ-Alsergrund. Vom damaligen Bürgermeister Jonas wurde er 1959 in den Wiener Gemeinderat berufen, womit er in die Fußstapfen seines Anatomie-Lehrers Julius Tandler trat. 1969 bis 1971 war er Gemeinderatsvorsitzender. Danach wechselte er in den Bundesrat und schließlich bis 1975 in den Nationalrat.

Wir gedenken aber vor allem auch des Zweiten Präsidenten des Landessanitätsrates für Wien und des langjährigen Obmanns bzw. Ehrenobmanns der Vereinigung Sozialdemokratischer Hochschullehrer im BSA Alfred Gisel und bleiben ihm in Dankbarkeit und Ehrerbietung verbunden. (red.)

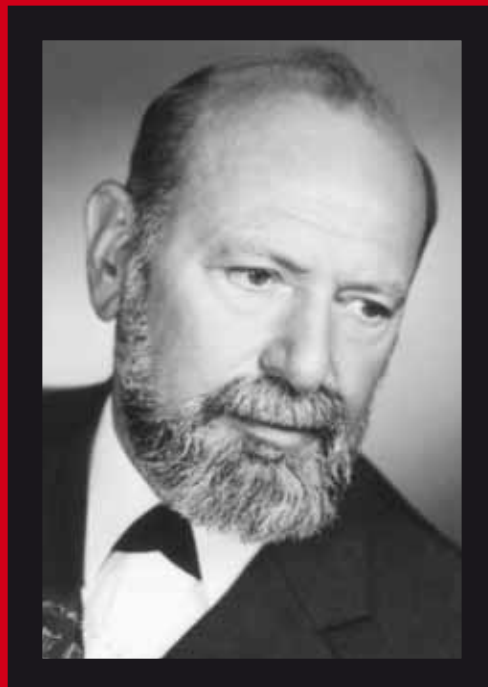


Foto: Privat

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: Freitag, 07. September 2012

Impressum

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Sozialdemokratische Ärztevereinigung
Landesgerichtsstraße 16, 1010 Wien
ZVR-Nr. 454019054

Chefredakteurin: Mag. Margit Gstöttner

Für den Inhalt verantwortlich:

Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres

Redaktion und Grafik: Verlag des ÖGB, 1020 Wien

Druck: Buch- und Offsetdruckerei OSKAR BUSCHEK